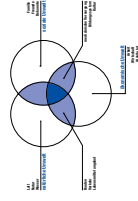


## Bestellung

Einzelne Exemplare können bei nachfolgenden Adressen kostenlos angefordert werden:

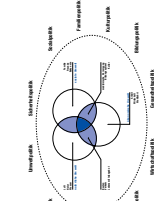
Sekretariat der SGPG  
Effingerstrasse 40  
Postfach 8172  
3001 Bern  
Tel. 031 389 92 86  
Fax 031 389 92 88  
E-Mail [sgpg@swisscan.ch](mailto:sgpg@swisscan.ch)  
RADIX Gesundheitsförderung  
Stämpfenbachstrasse 161  
8006 Zürich  
Tel. 01 360 41 00  
Fax 01 360 41 14  
E-Mail [info-zh@radix.ch](mailto:info-zh@radix.ch)

Zu den drei Umwelten gehören unter anderen folgende Felder:



### 4.2 Wer beeinflusst diese (Umwelt-)Felder?

Die (Umwelt-)Felder sind Gegenstand verschiedener Politikbereiche – zumeist ohne dass sie in einem Zusammenhang mit der Gesundheit gesehen und verstanden werden:



Somit wird deutlich, dass jeder Politikbereich die Faktoren, die letztlich die Gesundheit der Bevölkerung beeinflussen, verändertert, ohne dass üblicherweise die Frage nach den Folgen für die Gesundheit gestellt wird.

### 4.3 Was ist zu tun?

Politik- und Wirtschaftsentseide produzieren Veränderungen der Gesundheit der Bevölkerung. Eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik versucht, die einzelnen Politikentscheide auf ihre Auswirkungen auf die öffentliche (und private) Gesundheit zu prüfen und in einen Gesamtzusammenhang zu stellen. Eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik hat deshalb stets folgende Schwerpunkte im Auge:

- Menschen und die Welt vor schädigenden Stoffen und globalen Auswirkungen schützen;
- sichere und sinnvolle Arbeitsplätze schaffen;
- sichere und unterstützende Umwelten in Schule, am Arbeitsplatz und in Gemeinden schaffen;
- die Partizipation von Menschen aktiv unterstützen;
- Zugang zu allen notwendigen Ressourcen, die für die Gesundheit relevant sind, zu ermöglichen.

### Dafür:

- muss der öffentliche Dialog gefördert werden;
- braucht es Partner für eine gemeinsame Politikentwicklung;
- müssen gemeinsame Ziele gesetzt werden;
- müssen Entscheidungsträger von optimalen Strategien überzeugt und Strategien umgesetzt werden.

### Die wichtigsten Akteure sind:

- Gemeinden
- Kantone
- Bund
- Private Organisationen
- Wirtschaft
- Parteien/Politisches System

### Dabei sollen schwergewichtig folgende Instrumente eingesetzt werden:

- kontinuierliche Gesundheitsberichterstattung;
- konsequente Anwendung des «Public Health Action Cycle»;
- regelmässig durchgeführte Gesundheitskonferenzen;
- periodische Veröffentlichungen von Zielen in Bezug auf die Gesundheitskenngrößen;
- Qualität und Wirtschaftlichkeit, bedürfnisgerechte Qualitätsstandards;
- Bildung von Allianzen (gegen verschärfende Einkommensunterschiede, Armut, Arbeitslosigkeit);
- Politikberatung/Politikentwicklung;
- öffentliche Diskussion bezüglich politischen Entscheidungen; Routinemässige Frage nach der Gesundheitsverträglichkeit.

## 5. Zum Schluss: Fragen für einen Beginn der Arbeit an einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik der Schweiz

Eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Auf dem Weg dahin ist die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit z. B. folgenden Fragen notwendig und sinnvoll:

- Was hat das Menschenbild unserer Zeit, das mit den Begriffen effizient, dynamisch, kreativ, erfolgreich, körperlich und seelisch strapazierfähig, jung, schön, positiv assoziiert ist, mit Gesundheit zu tun?
- Wer vermag solchen Bildern zu entsprechen, wer nicht?
- Werden nicht zwangsläufig viele Menschen an den Rand gedrängt?
- Was bedeutet Gesundheit in diesem Kontext?

Es bleibt eine gesellschaftliche Aufgabe, die für Gesundheit relevanten Einflüsse mit politischen Massnahmen zu steuern. Diese sollten transparent sein in Bezug auf Vision und konkrete Zielsetzung. An diesem Punkt setzt die Frage an, auf welchem Menschenbild eigentlich der öffentliche Gesundheitsdiskurs basiert?

Zur Zeit steht die medizinische Versorgung und die mit ihr zusammenhängenden Kosten zuoberst auf der gesundheitspolitischen Agenda. Während das kurative System beinahe grenzenlos ausgeweitet wird, fehlt eine globale und gesundheitsförderliche Gesamtpolitik. Sozialpolitische Visionen, wie zum Beispiel die Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung, sind naturgemäss schwerer durchzusetzen als die unmittelbare Anwendung der spektakulären biologischen und genetischen Fortschritte.

Eine Gesellschaft muss eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik wollen. Einfach so ist Sie nicht zu haben – sie fällt niemandem in den Schoss, auch der Schweiz nicht.



# «Gesundheitsförderliche Gesamtpolitik»

## Präambel

Warum braucht es eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik?

Ziele einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik

Auf dem Weg zu einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik in der Schweiz

Zum Schluss: Fragen für einen Beginn der Arbeit an einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik der Schweiz

## Leitlinien

Der Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Prävention und Gesundheitswesen (SGPG) hat die nachfolgenden Leitlinien für eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik im Herbst 1999 verabschiedet. Dem SGPG-Vorstand gehören zur Zeit an: Prof. Ursula Ackermann-Leibich (Präsidentin) / Dr. Ingrid Cassin (Vizepräsidentin) / Prof. André Rougemont (Präsident des Wissenschaftlichen Beirates) / Dr. Gaudenz Baumann (Kassier) / Prof. Thomas Abel / Prof. Theodor Abelin / Prof. Marcel-André Bollat / PD Dr. Charlotte Braun-Falder / Dr. Hans Heinrich Brunner / Jean-Alain Dubois / Dr. Daniel Frey / Prof. Felix Guzewiler / Prof. Dretlein W. Hartmann / Dr. Rolf Hauser / Jean-Alain Junker / Annelise Lüthi / Dr. Blaise Chr. Martin / PD Dr. Jean Martin / Digi. pharm. Elisabeth Marty-Ischiem / Dr. Annette Mazze / Dr. Giorgio Menghini / PD Dr. Marcel Meani / Regula Ricka-Heidegger / Dr. phil. Stefan Spring / Dr. Theres Stutz-Sieger / Dr. phil. Hans Wyder / Dr. Rolf Zbind / Dr. ur. Dietrich Zogg (Taget)

## 1. Präambel

Die Fachgruppe Gesundheitsförderung (GF) der SGFG präsentiert mit dem vorliegenden Papier ein Konzept für eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik, welches gleichzeitig mögliche Wege der Umsetzung skizziert. Ein solches Konzept bildet unserer Meinung nach die entscheidende Grundlage für die Durchsetzung und Etablierung der Gesundheitsförderung.

Die Fachgruppe GF stützt sich in ihrem Konzept auf die Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung von 1986, in der die gesundheitsförderliche Gesamtpolitik als eine ihrer zentralen Säulen verankert ist. Eine solche Gesamtpolitik wurde bislang nur theoretisch vertreten. Ein ganzheitliches Konzept und eine Strategie, wie dieses in die Praxis umgesetzt werden könnte, fehlt bislang in der Schweiz.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat bereits 1978 die Strategie (Gesundheit für alle im Jahr 2000) vorgeschlagen. Sie zeigte den bisher wichtigsten Weg für eine globale Gesundheitspolitik auf. Die damals neue Strategie hat den Stellenwert der Gesundheitsversorgungspolitik für die Zukunft in ein neues Licht gerückt.

Die gesundheitspolitische Vision der WHO «Gesundheit für alle» wird in der Region Europa heute weiterverfolgt als «Gesundheit 21» (Gesundheit für alle im 21. Jahrhundert). Eines der beiden Hauptziele lautet dabei: «Die Gesundheit der Bevölkerung während der gesamten Lebensspanne zu fördern und zu schützen.» In den 21 aktualisierten Zielen nimmt Gesundheitsförderung einen wichtigen Platz ein.

In der Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung sind es vor allem zwei Grundvoraussetzungen, die eine neue Sichtweise für politische Handlungsweisen und eine neue Praxis nach sich ziehen.

### 1.1 Die Determinanten für Gesundheit

«Bedingungen und Determinanten von Gesundheit sind Frieden, angemessene Wohnbedingungen, Bildung, Ernährung, ein stabiles Ökosystem, eine sorgfältige Verwendung vorhandener Naturressourcen, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Jede Verbesserung des Gesundheitszustandes ist zwangsläufig fest an diese Grundvoraussetzungen gebunden.»<sup>1</sup>

### 1.2 Der salutogenetische Ansatz

Die Gesundheitsförderung basiert auf einem salutogenetischen Ansatz. Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Mass an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen...<sup>2</sup>

Diese Voraussetzungen haben Konsequenzen in Bezug auf die Politik. Für die Herstellung der Bedingungen für Gesundheit sind alle Departemente herausgefordert. Die andere Konsequenz betrifft das methodische Vorgehen (Empowerment, Partizipation usw.) und die Akteure. Nicht mehr nur medizinisches Personal ist für die Umsetzung dieser Strategie gefragt, sondern die unterschiedlichsten Akteure.

### 1.3 Gesundheitsförderung

- bezieht sich auf den Menschen im sozioökonomischen, sozialen und ökologischen Kontext;
- versteht sich als ein ganzheitlicher Zugang;
- bedingt eine lang-Zeitperspektive;
- weist eine Balance auf zwischen zentralen und dezentralen Strategien;
- ist multisektoriel und interdisziplinär;
- unterstreicht die öffentliche Verantwortlichkeit;
- konzentriert sich auf strukturelle Strategien;
- konzentriert sich auf die Stärkung der Ressourcen von Menschen.

## 2. Warum braucht es eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik?

Ein zentraler Punkt in der gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik ist die Erkenntnis, dass soziale Ungleichheit zu gesundheitlicher Ungleichheit führt. Gesundheitlicher Ungleichheit kann nur wirksam begegnet werden, wenn die Kultur der sozialen Ungleichheit verkleinert wird.

Viele politische Entscheide haben direkten oder indirekten Einfluss auf die Gesundheit von Menschen oder auf die Determinanten von Gesundheit. Entsprechend müssen Gesundheitsaspekte in der Gesamtpolitik berücksichtigt werden. Gesundheitspolitik kann nicht auf den Gesundheitssektor reduziert werden, da die Gesundheitsdeterminanten nur beschränkt über den Gesundheitssektor beeinflusst werden können. Eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik ist eine Politik, die gezielt versucht, die Gesundheitsdeterminanten positiv zu beeinflussen. Die gegenwärtige politische Tendenz, einseitig wirtschaftliche Aspekte (Globalisierung, Optimierung des Kapitals) zu berücksichtigen, hat infolge veränderter Arbeitsangebote und Arbeitsbedingungen vergrösserte soziale Ungleichheiten zur Folge und läuft insofern der Gesundheitsförderung zuwider. Investitionen in die Gesundheit der Bevölkerung heisst ökologische, bildungspolitische und ökonomische Faktoren vermehrt mit dieser Zielsetzung in ein Gleichgewicht zu bringen.

Eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik kann nur über eine enge, intersektorale Zusammenarbeit entstehen. Die initiierende Rolle kommt dabei den für Gesundheit verantwortlichen Ämtern von Bund, Kantonen und Gemeinden zu.

## 3. Ziele einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik

- Die Umwelt und das Umfeld sind so gestaltet, dass sie der Gesundheit der Menschen förderlich sind. Eingeschlossen sind alle Bereiche wie: Landwirtschaft, Wirtschaft, Bildung, Industrie usw.
- Ein öffentlicher Diskurs über gesellschaftliche Massnahmen zur GF ist etabliert

## Informationen / Impressum

Die Fachgruppe Gesundheitsförderung (FGFG) der SGFG hat diese Leitlinien einer «Gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik» zusammengetragen, bzw. erarbeitet. Die FGFG setzt sich dabei aus Mitgliedern der unterschiedlichsten Bereiche des Gesundheitswesens zusammen, d.h. Verwaltung, Spitäler, Aus- und Weiterbildung, Soziales, Ernährung, Umwelt, Bundesämter und Kantone. Die Leitlinien basieren hauptsächlich auf den Vorschlägen einer Arbeitsgruppe bestehend aus: Brigitta Buchstahl, Roger Staub und Therese Stutz Steiger. Als Resultat besteht nun das Basisdokument für eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik in der Schweiz aus der Sicht der SGFG.

Herausgeberin:  
Schweizerische Gesellschaft  
für Prävention und  
Gesundheitswesen (SGFG)

Koordination:  
Rolf Scrimmauser, SGFG-  
Informationsstellenleiter

Gestaltung/Druck:  
typodruck bosshart ag, Aadorf

Unterstützung:  
RADIX Gesundheitsförderung,  
Zürich



Auflage:  
5000 d./Juni 2000

- Es herrscht ein Klima, in dem Toleranz, Solidarität und gegenseitige Unterstützung einen hohen Stellenwert haben.
- Massnahmen zur Beseitigung der sozialen Benachteiligung von Frauen und Kindern, sowie von Menschen mit Behinderungen sind umgesetzt. Migrantinnen und Migranten, wie auch Angehörige der unteren sozialen Schichten werden speziell berücksichtigt.
- Arbeitsbedingungen, Wohnungs-, Umwelt- und Bildungspolitik werden als die zentralen Pfeiler der ganzheitlichen Gesundheitspolitik betrachtet.
- Die bestmögliche und frühzeitige Information und Aufklärung über potentielle Gefährdungen (Heimittel, Unfälle, Strahlen und Chemikalien) via Staat ist garantiert.
- Die Hauptstrategien der Medizin wie Krankheitsbekämpfung und Lebensverlängerung werden konsequent ergänzt durch Strategien der Gesundheitserhaltung und Lebensqualität. Hierfür haben alle Gesellschaftsbereiche den notwendigen Beitrag zu leisten.
- Politiker und Politikerinnen auf allen Ebenen (Gemeinde, Kanton, Bund) thematisieren die öffentliche Gesundheit und fällen ihre Entscheide mit dem Ziel, Gesundheit zu erhalten und zu fördern.
- Es werden Strukturen geschaffen, welche die individuelle Entscheidungsgewalt und die Entwicklung individueller Ressourcen fördern.

## 4. Auf dem Weg zu einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik in der Schweiz

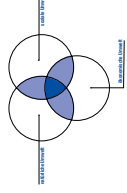
### 4.1 Welche (Umwelt-)Faktoren beeinflussen die Gesundheit von Menschen?

Nancy Miller (1987), zitiert nach Rolf Rosenbrock:<sup>1</sup>

«Die Gesundheit der Menschen ist wesentlich das Produkt der sozialen, technischen und natürlichen Umwelt, in der sie leben, sowie der Verhaltensmuster, denen sie folgen.

Aber auch diese Verhaltensmuster sind von der sozialen, technischen und natürlichen Umwelt geprägt, und diese Umwelten werden durch öffentliche Politik geformt.»

Die Grafik 1 stellt den Menschen und seine Gesundheit in das Zentrum von drei Umwelten:



<sup>1</sup> Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung, gratis erhältlich bei Radix®  
<sup>2</sup> Rolf Rosenbrock: Gesundheitspolitik. Einführung und Überblick. Paper: P98-203 des Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin, 1998.